

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 71 (1996)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Achse Ploce, Mostar, Sarajewo bzw Ploce, Split vorgesehen.

Die Präferenz für die Transportkompanie ergab sich u a dadurch, dass die Kraftfahrer des Bundesheeres in der Durchführung von Transportfahrten im Gebirge sowie unter winterlichen Verhältnissen besonders erfahren und die österreichischen Heereskraftfahrzeuge für Einsätze unter derartigen Bedingungen bestens geeignet sind. Der österreichische Bundeskanzler Vranitzky meinte zu dem Entschluss, dass Österreich bei der Friedenssicherung nicht abseits stehen dürfe. Als Bedingungen nannte er: den abgeschlossenen Friedensvertrag, das Mandat durch die UNO, das Einverständnis der Streitparteien und die Freiwilligkeit der österreichischen Soldaten. Eine Teilnahme Österreichs sei auch deshalb möglich, weil nicht alle der 60 000 Mann starken Truppe aus NATO-Ländern kommen und es nicht um Kampfhandlungen, sondern um Friedenssicherung gehe. Die Kosten wird jedes Teilnehmerland selber zu tragen haben. Österreich wird für dieses auf ein Jahr befristete Vorhaben etwa 13 Millionen Franken aufzubringen haben. Ab Mitte Jänner 1996 wird ein österreichisches Vorauskommando im Einsatzraum sein, die Masse der Truppe folgt kurz darauf. Bereits vor der IFOR-Aktion in Bosnien haben sich insgesamt rund 900 österreichische Soldaten unter UNO-Kommando im Einsatz auf den syrischen Golan-Höhen, in Israel und dessen Anrainerstaaten, auf Zypern, im Grenzgebiet zwischen Irak und Kuwait, in der Westsahara, in Tadschikistan, Ruanda und Georgien befunden. Insgesamt haben seit 1960 mehr als **35 000 österreichische Soldaten** zur Stabilisierung von Konflikten sowie zur Erhaltung des Weltfriedens beigetragen.



RUSSLAND

Russische Panzerschmiede baut neuen Kampfpanzer

Die russische Rüstungsindustrie verfügt weiterhin über einen hohen Personalbestand; Erfahrungsträger werden nicht vorzeitig in den Ruhestand geschickt, sondern ergänzt durch eine neue Garde junger Manager, welche die militärischen Produkte – unterstützt durch die staatlichen Exportbüros – mit marktwirtschaftlich orientierten PR-Methoden in fast aggressiver Form auf dem internationalen Markt anbieten.

Nur wenige Exemplare gibt es bislang von dem neuen russischen KPz T-90, der seit Sommer 1993 in ständig verbesserten Versionen auftaucht – in letzter Zeit auch mit vollständig adaptiertem abstandsaktiven Schutzsystem TShu-1-7 SHTORA.

Die Konzeption des Fahrzeuges beruht wohl auf altbekannten russischen Auslegungsprinzipien: Vermeidung von Schwächen und Mängeln des Vorgängermodells (T-72); Übernahme moderner und leistungsfähiger Baugruppen anderer Fahrzeuge (z B T-80 U) und sparsamer Einsatz neuer Technologien.

KPz T-90, heute serienreif

Im Vordergrund der Bemühungen stand eine **signifikante Verbesserung der Überlebensfähigkeit** unter Gefechtsfeldbedingungen; hierfür stehen drei aufeinander abgestimmte Schutzsysteme zur Verfügung:

- das neue abstandsaktive Schutzsystem TShu-1-7 SHTORA, bestehend aus mehreren Laser-Warnsensoren am Turm (die Ausblicke eines Doppelsensors sind über der Blende auf dem Turmdach erkennbar), zwei leistungsstarke IR-Strahler (links und rechts neben der Hauptwaffe am Turm) und neue Nebelgranaten mit einem speziellen Aerosol-Nebel;
- eine neue Generation von Reaktivpanzerungselementen (Bezeichnung: KONTAKT-5) mit relativ grossen Einzelelementen, die sowohl gegen HL-Beschuss wie auch gegen KE-Munition wirksam sein sollen;
- eine vermutlich verbesserte Grundpanzerung von Turm- und Wannengehäuse.

Der Einsatz des SHTORA-Systems beginnt mit einer Aktivierung eines Laser-Warnsensors durch einen gegnerischen Laser-Entfernungsmesser oder ein Laser-Beam-Rider-Signal eines gegnerischen Lenkschützen. Automatisch wird der Turm in Richtung des eintreffenden Signals bzw des anfliegenden



Während die Basisversion des T-72 von 1972 noch einen relativ «aufgeräumten» Turm aufwies, fallen beim T-90 die zahlreichen und voluminösen Aufbauten am Turm auf. Erkennbar sind die beiden Laser-Warnsensoren oberhalb der Blende und der rechte IR-Störsender des aktiven Schutzsystems SHTORA.

Flugkörpers gedreht. Zugleich senden die beiden IR-Strahler in Richtung des gegnerischen Lenkcommando-gebers modulierte IR-Strahlung aus, die zu einer Kursänderung des Flugkörpers führen soll. Unmittelbar danach werden spezielle Nebelgranaten in Anflugrichtung des Flugkörpers abgefeuert, deren Nebelwolke sowohl das eigene Fahrzeug tarnen, wie auch zu einer Unterbrechung des Laser-Leitstrahls führen soll. Mit diesen Massnahmen soll erreicht werden, dass der anfliegende Flugkörper entweder abstürzt oder das Fahrzeug verfehlt.

Die neue Reaktiv-Panzerung zeichnet sich erkennbar durch eine grössere Bautiefe der Einzelelemente aus; im Bereich der vorderen Kettenschürzen wurden ebenfalls grossflächige Elemente angeordnet, die sich äusserlich auch von der vom KPz T-80 U her bekannten Version unterscheiden. Mit dem verbesserten Schutz erreicht der KPz T-90 nunmehr ein Gefechts-gewicht von 46,5 t – vergleichbar ist dies mit dem Gewichtsniveau des US-KPz M 60 A1.

Im Turmbereich wurden zahlreiche Komponenten des T-80 U übernommen – insbesondere die Feuerleitanlage, die nun über einen elektronischen Rechner (vermutlich Hybrid-Rechner) und eine Reihe von Sensoren zur Korrektur ballistischer Werte verfügt. Die neue Feuerleitanlage gestattet auch den Einsatz der Hauptwaffe durch den Kommandanten (in Notfällen) bzw eine volle Übersteuerungsmöglichkeit (Zielzuweisung) des Richtschützen. Aus der 125-mm-PzK 2A46A «Rapira 3» kann die lasergelenkte Rohrrakete 9M 119 (REFLEX) oder eine nochmals verbesserte Version mit einer Reichweite von max. 5000 m verschossen werden; da zur Lenkung des Flugkörpers keine Lenkdrähte mehr benötigt werden, kann der Verschuss und die Lenkung **aus der Bewegung des Fahrzeugs erfolgen!** Auf Heeresmaterialausstellungen im Nahen Osten wirbt Russland mit neuen Munitionsentwicklungen, die mit Sicherheit auch aus der Waffe des T-90 verschossen werden können. So wurden das neue KE-Geschoss 3BM32 mit einem zirka 500 mm langen DU-Penetrator ($V_0 = 1700$ m/sec) und ein neues HL-Geschoss 3BK27 mit einer Dreifach-HL (!) zur Bekämpfung von Reaktivzielen vorgestellt.

Russland ist nunmehr auch in der Lage, bei Bedarf Wärmebildgeräte z B für KPz zu fertigen. Für den T-90 steht das Gerät AGAWE 2 zur Verfügung; der früher übliche Schiessscheinwerfer wird bei der neuen KPz-Generation dann entfallen.

Das Fahrgestell auf der Basis des KPz T-72 dürfte schneller und preisgünstiger zu fertigen sein als das T-80-Fahrgestell. Ein neuer Motor mit einer Leistung von zirka 735 kW lässt eine dem KPz Leopard 1 vergleichbare Beweglichkeit erwarten. Ein Motor mit einer Leistung von zirka 1000 bis 1100 kW soll sich in der Entwicklung befinden – mit derartigen kompakten Hochleistungs-Dieselmotoren hat man in Panzerfahrzeugen allerdings bislang ungute Erfahrungen sammeln müssen (T-64).

Mit dem T-90 verfügt Russland über ein Fahrzeug, das nur noch in sehr wenigen Kampfwertkriterien einen Rückstand zu westlichen Typen aufweist (z B Mat-Erhaltung, Ergonomie usw); dafür zeigt es Qualitäten, die in Teilbereichen eine Überlegenheit erkennen lassen.

Der T-90 ist damit ein höchst leistungsfähiges Waffensystem, welches sicherlich auch (als T-90 S?) auf dem internationalen Markt seine Käufer finden wird –

potentielle Interessenten sind z B Indien, Irak, Brasilien. Ein derartig komplexes System stellt hohe Ansprüche an Bedienungs- und Instandsetzungs-Personal sowie an die Leistungsfähigkeit der logistischen Versorgung.

Gekürzt aus Soldat und Technik 10/1995



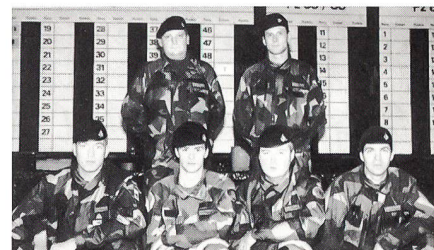
SCHWEDEN

Schwedische Soldaten in der Schweiz

Vom 6. bis zum 10. November 1995 liess sich eine erste Gruppe von 45 schwedischen Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren auf den Panzer-Simulatorenanlagen in Thun ausbilden. Betreut wurden sie von schwedischen Instruktoren, die von Schweizer Instruktoren auf diese Aufgabe vorbereitet wurden. Eine zweite Gruppe mit nochmals 45 schwedischen Wehrmännern absolvierte das gleiche Ausbildungsprogramm in der Woche vom 13. bis zum 17. November 1995.

Mit dem Aufenthalt in Thun will die schwedische Armee klären, ob sie selber Panzer-Simulatorenanlagen anschaffen will oder in diesem Bereich mit der Schweiz zusammenarbeiten könnte.

Die Zusammenarbeit mit der schwedischen Armee ist nicht neu. Bereits seit längerer Zeit bestehen Kontakte. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Schweden



Bereits am 23. September beteiligte sich ein Panzer-Leopard-Team aus Schweden an den Meisterschaften der Panzertruppen in Thun.

Bild aus ARMÉNYTT 5/95

an der Panzerausbildung der Schweizer interessiert sind. Anfang dieses Jahres haben sie den Leopard 2 in ihrer Armee eingeführt und verfügen damit nun über den gleichen Kampfpanzer wie die Schweiz seit 1987.

EMD Info



UKRAINE

CFE-Abrüstungsaufgaben erfüllt

Die Ukraine zerstörte Ende Oktober 1995 das letzte von mehr als 3000 Militärfahrzeugen, deren Vernichtung der Vertrag über die konventionellen Streitkräfte in Europa (CFE) von 1990 verlangt. Die Vorgaben wurden damit zwei Wochen vor dem Ende der festgesetzten Frist am 16. November erfüllt. Ausserdem wurden 1545 gepanzerte Fahrzeuge und 550 Flugzeuge abgewrackt. Das Arsenal der ukrainischen Streitkräfte besteht nun aus 4080 Panzern, 5050 gepanzerten Fahrzeugen und 1090 Kampfflugzeugen. Verteidigungsminister Schmarow sagte während einer kurzen Zeremonie in Kiew, es sei nicht einfach gewesen, so viel Kriegsgerät abzubauen. Die Verschrottung eines einzelnen Panzers sei mit Kosten von rund 4000 Dollar verbunden.

Aus NZZ Nr. 254/95

LITERATUR

Heinz Magenheimer

Kriegswenden in Europa 1939–1945

Günter Olzog Verlag, GmbH, München und Landsberg am Lech, 1995

Mit dem Untertitel «Führungsentschlüsse, Hintergründe, Alternativen» hat der Autor auf rund 200 Sei-

ten Text fünf Bereiche der deutschen Kriegführung auf den europäischen Kriegsschauplätzen im Zweiten Weltkrieg bearbeitet und sie als jeweilige Kriegswende dargestellt: Juli–Dezember 1940, Herbst 1941, Übergang 1942/43, Sommer/Herbst 1943 und 1944. Man kann sich fragen, ob es einen Sinn hat, schon mehrfach erörterte und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtete Problemkreise erneut aufzugreifen. Eine solche Frage ist auch deshalb berechtigt, weil der Teil «Hintergründe» im vorliegenden Buch nicht durchwegs zu überzeugen vermag. Dazu zwei Beispiele aus den Kapiteln «Juli – Dezember 1940» und «Herbst 1941». Wenn von Hitlers sehr deutlichem «Appell an die Vernunft» vom 19. Juli 1940 die Rede ist, so hätte es sich gehört, darauf hinzuweisen, dass für die demokratischen Staaten das Vertrauen in deutsche «Zusagen» zufolge des nationalsozialistischen Systems und des rücksichtslosen Umgangs mit kleinen Ländern zerstört war. Die Reden Churchill vom 4. und 18. Juni 1940 vor dem britischen Unterhaus waren massgeblich durch diese Tatsache beeinflusst. Es wäre auch angezeigt gewesen, auf die Unterstützung Englands durch das Commonwealth hinzuweisen.

Im Kapitel «Herbst 1941» wird um den zwei Wochen verspäteten Angriffsbeginn gegen Russland gerungen. Zu kurz kommt dafür ein anderes, mindestens so wichtiges Element: die völlig ungenügende Logistik für den Russlandfeldzug, angefangen von der

fehlenden Winterausrüstung für die Soldaten bis zur ungenügenden Transportorganisation. Dieser Schwachpunkt in den Feldzugsvorbereitungen lässt den Schluss zu, dass man deutscherseits in den vorangegangenen Kriegsspielen wesentliche vorbehaltenen Entschlüsse nicht durchgearbeitet und dabei eine mögliche Winterkriegführung nicht berücksichtigt hat. Der Text wird durch rund 40 Seiten Anmerkungen, ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister ergänzt. Hinsichtlich der aufgeführten Literatur ist es erstaunlich, dass zB für das Kapitel «Juli – Dezember 1940» wesentliche englische Werke fehlen. Wä



Pierre Allan et al

Sowjetische Geheimdokumente zum Afghanistankrieg (1978–1991)

Reihe Strategische Studien, Band 8, 832 Seiten, zahlreiche Abbildungen der Originaldokumente, Fotos, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich, 1995

Der Quellenband präsentiert erstmals eine Auswahl geheimer und streng geheimer Dokumente zum Krieg der Sowjetunion in Afghanistan. Die durch das

Archiv des ehemaligen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei freigegebenen Daten geben Aufschluss über die Hintergründe des Einmarsches 1979, die Kriegführung und den Abzug der sowjetischen Truppen 1989.

Gesprächsprotokolle Breschnjews, Gorbatschows und anderer Persönlichkeiten der UdSSR mit der damaligen afghanischen Führung, die Antwort Breschnjews an Jimmy Carter auf den Anruf über den heissen Draht, aber auch Dokumente über Waffenlieferungen und politische Lageeinschätzungen demonstrieren, wie Ende der siebziger Jahre und in den achtziger Jahren die oberste sowjetische Führung Afghanistan und die Welt gesehen hat. Das umfangreiche Datenmaterial belegt, dass in den Jahren danach bis unmittelbar zum Zerfall der Sowjetunion im Jahre 1991 weiterhin Waffen und Güter nach Afghanistan geliefert wurden.

Die Originaldokumente stammen aus dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem sowjetischen Verteidigungsministerium und dem KGB. Sie gewähren aufschlussreiche Einblicke in die Entscheidungsprozesse innerhalb des Politbüros während des Kalten Krieges und unter Gorbatschow.

Dieser Band bildet gleichzeitig den dritten Teil des in der Schriftenreihe der Stiftung Bibliotheca Afghanica erschienenen Quellenbandes «Strategischer Überfall – das Beispiel Afghanistan». Dky

Briefe an den Redaktor



STEIFER HUT

Leserbrief im «Schweizer Soldat» 12/95 von Stefan Hofer aus Biberist mit dem Titel «Steifer Hut – Tenüvorschriften für höhere Offiziere?»

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich habe mir nach dem Lesen des oben erwähnten Artikels so meine Gedanken zum Thema gemacht und möchte an dieser Stelle folgendes anmerken:

Es scheint heute mehr denn je in Mode gekommen zu sein, die Höheren und Höchsten der Armee zu kritisieren und die Öffentlichkeit auf deren «Fehlverhalten» aufmerksam zu machen. Vielleicht um diese «an den Pranger zu stellen»? Zu den einzelnen Punkten der «Anschuldigungen» möchte ich wie folgt Stellung beziehen: In bezug auf den «steifen Hut» muss ich Herrn Hofer zustimmen. Dieses Accessoir sollte aufgrund der Tenüvorschriften nach Regl 51.9 durch die entsprechenden Offiziere nicht mehr getragen werden.

Betreffend des Tragens von 2 Gradabzeichen durch den Ausbildungs- und Generalstabschef ist zu überlegen, dass die beiden höheren Stabs-offiziere in ihren Funktionen keine Heeresinheit kommandieren und somit auch kein Truppengattungsabzeichen «Heereseinheitskommandant» tragen.

Zum Badge auf dem Oberärmel der neuen Ausgangsbekleidung 90 von Div Gall ist zu beachten, dass, gemäss Artikel im «Forum – Magazin für das Instruktionkorps» Nr 18 vom Juni 1995, das Tragen des Badge auf dem rechten Ärmel des Vestons 95 getragen werden darf. Zitat: «Mit der Abgabe der Ausgangsbekleidung 95 können die Badges auch auf dem rechten Ärmel des Vestons 95 getragen werden.»

Ebenso wird im erwähnten Magazin im Zusammenhang mit der Einführung der Ausgangsbekleidung 95 festgehalten, dass die Béréts 95 (in den 7 neuen Farben, je nach Truppengattung) zum Dienstanzug 90 getragen wird. Dies erklärt wohl auch das grüne Béret des Korporals. Zitat: «Das Béret 95 wird zur Ausgangsbekleidung 95, dem Dienstanzug 90 und der Uniform 72 in 7 verschiedenen Grundfarben getragen. Die Grundfarbe entspricht der Zugehörigkeit zur Truppen-

gattung bzw zum Dienstzweig eines AdA und wird im Normalfall während der gesamten Militärdienstzeit nicht gewechselt.

Die Einführung des Béréts 95 erfolgt zusammen mit der Einführung der Ausgangsbekleidung 95. Angehörige der Armee, die zum betreffenden Zeitpunkt noch nicht mit dem Béret 95 ausgerüstet sind, erhalten dieses im Wiederholungskurs ab 1. Januar 1997. Das Problem der unkorrekten, nicht reglementskonformen Tenüs liegt hauptsächlich bei den untersten Graden der Armee (Sdt, Gft, Kpl, Wm) und nicht bei den Offizieren unserer Armee.

Mit freundlichem Gruss

Thomas Rappo, Belp

Sehr geehrter Herr Thomas Rappo

Vielen Dank für Ihren klärenden Beitrag zum Leserbrief Stefan Hofer im «Schweizer Soldat» 12/95. Aus Ihrem zitierten Artikel gemäss «FORUM» vom Juni 1995 geht hervor, dass das Reglement für die verschiedenen Neuerungen im Zusammenhang mit der Ausgangsbekleidung 95 erst 1996 in Kraft gesetzt wird. Somit müsste man eigentlich sagen, dass diese Uniform mit den speziellen Bestimmungen dazu heute (1995) noch unreglementarisch getragen wird. Das wäre eine allzu einfache Rechtfertigung für den Leserbrief. Es ist schade, dass der sehr informative Artikel mit Bildern vom «FORUM» der Militärpresse nicht zur Verfügung gestellt worden ist. Das «FORUM» sollen nur die Instrukteure erhalten. Mich hat das Auftauchen der neuen Ausgangsbekleidung bei militärischen Anlässen auch völlig überrascht. Vor zwei Jahren wurde vom EMD über neue Bekleidungen orientiert (Badges nur für den Dienstanzug). Das EMD informierte erst Ende November 1995 über den Ablauf der Einführung der Ausgangsbekleidung 95. Dass das Militärprotokoll noch spezielle Vorschriften über das Tragen von steifen Hüten bei Empfängen kennt, ist unbekannt. Somit möchte ich den von mir eingesehenen Leserbrief von Stefan Hofer («Schweizer-Soldat» 12/95) im nachhinein noch einmal sanktionieren. Zu bedauern ist, dass sich Kommandanten davon betroffen und unberechtigt beschuldigt fühlten. Was die unteren Chargen der Armee und ihre Verstösse gegen Beklei-

dungsvorschriften und die Beachtung von öffentlichem Anstand anbelangt, gelten auch für mich die Regeln der drei K. Das Offizierskorps möchte sich mehr an die Führungsweisheit Kommandieren, Kontrollieren und Korrigieren halten. Auch ihr Vorbild halte ich als entscheidend, es ist auch Teil der menschenorientierten Führung. Der Redaktor

WEIHNACHTSGESCHENK

Raketenrohre 8,3 cm und Minenwerfer werden weiterhin für Lawinenabschuss zur Verfügung sein

In der Botschaft des Bundesrates über Rüstungsprogramm 1991 steht: Mit der zur Beschaffung beantragten Panzerfaust wird das 8,3-cm-Raketenrohr abgelöst. Die frei werdenden Waffen werden liquidiert. Die Einführung der Panzerfaust wird bei den Kampftruppen bis 1996 beendet sein, dadurch werden eine grosse Anzahl Waffen und Munition frei. Seit einiger Zeit versuchen wir mit mühsamen Eingaben und Unterstützung von Law Forschung Weissfluhjoch und Nat Rat Hari Fr die weitere Verwendung für Lawinenabschüsse zu ermöglichen, sogar Verkauf an die Alpenländer, da es sich um eine der besten Lawinenabschusswaffen handelt.

Wie das EMD laut Zusage jetzt erklärt, stehen die Rak Rohre und Minenwerfer weiterhin für Lawinenabschüsse zur Verfügung. Und nach Rüstungschef Toni Wicki zum Selbstkostenpreis evtl schon für Saison 95/96, ein kleines Weihnachtsgeschenk für Skierte/Bergbahnen und Strassen.

Durch diese Aktion fällt für die Armee eine kostspielige «Verschrottung» am Susten weg. Im Munitionsdepot Thun befindet sich noch ein Los Rak Munition, welches für den militärischen Einsatz ausgeschieden ist, sich aber für Lawinenabschuss eignet. In der Schweiz sind zirka 90 Orte mit Armeewaffen ausgerüstet. Parsenndienst Davos hat 107 eingeschossene Rak Rohr Ziele und in der Munitionsfabrik Thun befinden sich in der «Schublade» Pläne für eine verbesserte Law Munition seit 1982. (Versuche waren erfolgreich).

Adj Uof a D Franz Schärer, St Moritz